

*Die Paulskirche wird durch architektonische Ergänzungen zum offenen „Haus der Demokratie“: zugänglich, wandelbar, respektvoll mit dem Bestand und bereit für heutige politische Debatten.*

Das Haus der Demokratie ist bereits da: die Paulskirche – mit ihrer bewegten und baulich eingeschriebenen Geschichte.

Statt ergänzender Neubauten oder der Einbeziehung weiterer Gebäude, die anderweitig – etwa als Bürgerzentrum, Bibliothek oder für die Verwaltung – sinnvoll genutzt werden können, schlagen wir vor, der Paulskirche eine weitere Schicht hinzuzufügen. Sie soll so der demokratischen Gemeinschaft geöffnet und zum Haus der Demokratie weiterentwickelt werden.

Die vorhandene Platzgestaltung wird räumlich weitergeführt und gestalterisch erweitert. Mit der neuen Treppenanlage und dem sie überspannenden Bogen greifen wir Motive der Schwarz'schen Architektur auf und interpretieren sie weiter – ohne die bestehende Architektur oder landschaftliche Elemente zu zerstören. Der Raum vor der Paulskirche – mit dem Einheitsdenkmal und der Platanenanlage – wird Teil eines räumlich und inhaltlich verzahnten Erlebnisses, das die bestehenden Eingänge und Funktionen in ein neues, komplexes und bewusst widersprüchliches Ensemble einbindet – ein Ensemble, das die gewachsene und vielfältige Demokratie unserer Zeit räumlich abbildet. Dabei war es uns wichtig, keine weiteren Flächen zu versiegeln und die bestehende Platanenanlage weitestgehend zu erhalten. Die Bäume schaffen ein wertvolles Mikroklima und spenden an heißen Tagen Schatten – ein Beitrag zur Aufenthaltsqualität und zur ökologischen Nachhaltigkeit im Stadtraum. Denkbar ist es für uns auch eine schrittweise Entsiegelung des Platzes anzustreben. Diesen Vorgang betrachten wir ganzheitlich mit den übrigen Freiflächen rund um die Paulskirche.

Die neue Außentreppe bildet die räumliche und programmatische Schwelle zwischen Stadt und Paulskirche. Sie führt direkt von der Gemeinschaft des öffentlichen Raums in den Ort der demokratischen Auseinandersetzung. Der Raum unter der Treppe nimmt vielfältige Nutzungen auf – Foyer, Café, Shop, Garderobe, WC, Ausstellungsfläche und Sicherheitsschleuse – und ergänzt die Paulskirche funktional wie atmosphärisch. Gleichzeitig fasst die Treppenanlage den Zwischenraum zwischen Kämmerei und Paulskirche neu und stärkt die Ensemblewirkung beider Gebäude. Die strenge Achsialgeometrie des Bestands wird aufgebrochen, die Zentralität der Schwarz'schen Architektur neu gelesen: Ein neuer Zugang auf der Platzseite und eine innere Tribüne verändern Bewegungsrichtungen und Blickachsen.

Die räumliche Inszenierung von Rudolf Schwarz – „durch das Dunkel zum Licht“ – bleibt erhalten, wird jedoch um eine neue Erfahrungsebene ergänzt. Die innere Tribüne verändert die Orientierung der Besucher: weg vom zentralen Altar, hin zum Eingang. Gleichzeitig nimmt sie ein Stuhllager auf und ermöglicht flexible Nutzungen. So wird das Innere der Paulskirche befreit – offen, durchlässig und wandelbar. Tagsüber wird es als Raum für alle erlebbar, abends bleibt es für Veranstaltungen nutzbar.

Das Haus der Demokratie wird so als ganzheitlich beispielbarer Raum verstanden. Wir schlagen vor, das geforderte Raumprogramm nicht auf bestimmte Bereiche festzulegen, sondern die gesamte Paulskirche als flexibel nutzbare Struktur zu begreifen. Es entstehen neue Wege, wechselnde Perspektiven, Bewegungen im Raum – und Räume, die sich je nach Tageszeit, Veranstaltung oder Diskussionsformat unterschiedlich zeigen. Alle Arten von Austausch, Versammlungen, Workshops und Inszenierungen sind hier denk- und umsetzbar. Flächen, welche sich nicht sinnvoll in der Paulskirche unterbringen lassen, sollen in der Kämmerei Platz finden und somit das Raumprogramm

sinnvoll erweitern. Denkbar wäre hierbei die Bibliothek, kleinere Seminarräume, Büros und Technikflächen.

Auch die Dauerausstellung wird neu gedacht – nicht als museale Präsentation, sondern als räumlich erfahrbare Erzählung. Statt Schaukästen und erklärender Texte schlagen wir einen geführten Rundgang per Audioguide durch das Gebäude und seine lesbare Geschichte vor. Der Hauptraum selbst wird zur Ausstellung. Wandelgang, Untergeschoss und das neue Foyer bieten zusätzlich Raum für wechselnde Inhalte, Perspektiven und Erzählformate.

Im Inneren setzen wir gezielte, aber weitreichende Eingriffe, die die Atmosphäre des Raumes grundlegend verändern. Im Hauptraum werden die Fahnen entfernt und gestalterisch in die Leibungen integriert. Die Leuchter werden in einem dezentralen Kreis neu angeordnet. Das Gestühl wird durch eine Tribüne ersetzt, die den Altar „verschluckt“ und den Raum neu ausrichtet. In der Wandelhalle wird die bestehende Ausstellung überarbeitet, ergänzt durch eine neue Beleuchtung und Raum für Wechselausstellungen. Im Untergeschoss werden Einbauten entfernt, sodass ein architektonischer Rohzustand entsteht, der die Eingriffe der späten 1940er-Jahre wieder sichtbar macht.

Das Haus der Demokratie ist damit bereit – offen für zukünftige politische und gesellschaftliche Auseinandersetzungen, für neue Formen des Diskurses, für Austausch und für das, was Demokratie im besten Sinne bedeutet: Vielfalt, Wandel, Beteiligung. Es kann so zu einem lebendigen, offenen Ort im politischen und städtischen Leben Deutschlands werden.